



**JETZT
GEWINNEN
5 × 200,— EUR
STRAUSS-GÜTSCHHEIN***
INFOS UNTER
WWW.UFOP.DE/RAPS

DER ACKERBAU BRAUCHT DEN RAPS

Die Herausforderungen für den deutschen Ackerbau sind uns Landwirten seit dem Erscheinen des letztjährigen UFOP-Newsletters nicht ausgegangen. Die Erzeugerpreise sind nach den Höhenflügen in 2022 nahezu auf das Niveau vor dem Überfall Russlands auf die Ukraine zurück gegangen. Obwohl auch die Preise für die Betriebsmittel wieder gesunken sind, liegen diese aber nach wie vor deutlich oberhalb von vor Kriegsbeginn. Das bedeutet, dass es im Ackerbau im laufenden Wirtschaftsjahr deutlich schwieriger geworden ist, auskömmliche Erlöse zu erwirtschaften. Hoffnung macht hier aber der Preisanstieg der letzten Wochen!

Daneben begleiten uns Witterungsextreme weiter: Wir hatten 2023 einen völlig verregneten Sommer und Herbst, der in weiten Regionen verhindert hat, die Winterungen wie geplant in den Boden zu bringen. Auch der Winterraps war hiervon betroffen, viel mehr aber noch der Winterweizen. Und das Hochwasser hat zusätzlich dazu geführt, dass in den weiten Überflutungsgebieten einiges an Feldbeständen nicht überlebt hat. Ein sehr zeitiges Frühjahr hielt dann im April mit einem starken Wintereinbruch und mehreren Frostnächten mitten in die bereits auf Hochtouren laufende Vegetation hinein eine weitere böse Überraschung bereit. Anfang Mai – zu dem Termin, an dem früher normalerweise der Raps in der Vollblüte stand – war er im Süden und in der Mitte des Landes bereits weitgehend durch. Seitdem haben wir im Mittel wenig Niederschläge gesehen, hatten regional aber bereits wieder mit Starkregen-Ereignissen zu kämpfen. Bei mir entsteht daher immer mehr der Eindruck, dass „extrem“ zum neuen „normal“ wird.

Der Arbeitsalltag im Ackerbau hierzulande bleibt also spannend: alte und neue Herausforderungen wollen gemeistert werden und das wohl in zunehmender



KOMMENTAR

Detlef Kurreck,
UFOP-Vorsitzender

Frequenz. Es bedarf entsprechender Strategien für Lösungsansätze. Dazu gehört sicherlich auch eine größere Vielfalt in der Fruchtfolge mit dem Ziel der Risikostreuung. Winterraps kommt als Blattfrucht in unseren immer noch stark wintergetreidebetonten Fruchtfolgen eine besondere Bedeutung zu. Sicherlich wird beim Raps die Produktionstechnik künftig nicht einfacher. Es gibt allerdings auch Lichtblicke. Ich verweise hierzu auf neue Insektizide zur Regulierung des Rapserrdflohs, die im Herbst 2023 über zwei Gefahr in Verzug-Genehmigungen in Starkbefallsgebieten erstmals zur Verfügung standen. Ein Fachartikel in der UFOP-Information ist dem Erdfloh gewidmet. Auch nicht vergessen werden darf, dass Raps eine exzellente Vorfrucht für Winterweizen ist und dessen Produktionstechnik sowie die Einhaltung der agronomischen Termine ganz wesentlich vereinfacht. Darüber hinaus leistet Raps einen wichtigen Beitrag für die Liquidität im Betrieb und mit über 9 Mio. t Verarbeitungskapazität in deutschen Ölmühlen ist der Absatzmarkt über das ganze Jahr hinweg aufnahmefähig.

Die Entwicklungen im Biokraftstoffbereich stimmen mich ebenfalls optimistisch. Europäisch gesehen wird sich die Nachfrage verstetigen. Dazu verweise ich auf den entsprechenden Beitrag in unserem aktuellen Newsletter. Die Zielvorgaben bei der Treibhausgas-einsparung sowie der Ausschluss von Palmöl für die entsprechende Anrechnung wird den Markt für Rapsöl stützen. Und der Anteil an Biokraftstoffen in der EU aus der im Wesentlichen auf Rapsöl basierenden Produktion in deutschen Anlagen ist bereits jetzt hoch.

Rechnen Sie also fest mit Winterraps für Ihre nächste Aussaatkampagne!

UNGÜNSTIGE VEGETATIONSBEDINGUNGEN TRÜBEN ERTRAGSAUSSICHTEN

Die Sorge um eine kleinere Rapserte 2024 infolge ungünstiger Vegetationsbedingungen in weiten Teilen der EU-27, darunter insbesondere in Deutschland und Frankreich, trieben die Rapspreise zuletzt kräftig nach oben. Das betraf auch Partien der kommenden Ernte. Hinzu kamen Sorgen um die Sojaernte in Brasilien. Dort haben regional Überschwemmungen die Felder unter Wasser gesetzt. Darüber hinaus wird für Ende Juli bis Anfang August Hitze und Trockenheit in den US-Anbaugebieten prognostiziert, was den Hülsen schaden könnte.

Die Erzeugerpreise für Raps konnten sich in den vergangenen Wochen von ihren Tiefständen erholen. Preistreibende Impulse kamen dabei insbesondere von der Sorge um einen globalen Angebotsengpass, was die Notierungen am Pariser Terminmarkt und in der Folge auch die Preise am heimischen Kassamarkt in die Höhe schnellen ließ. Im Fokus der Kursbewegung standen die nicht gerade optimalen Vegetationsbedingungen in weiten Teilen der EU. Reichliche Niederschläge beeinträchtigten die Entwicklung der Feldbestände und schürten die Sorge um das Ertragspotenzial zur Ernte 2024. Vor allem in Frankreich waren die Bedingungen regional besorgniserregend. Häufige Gewitter und anhaltende Niederschläge trübten die Aussicht.

Das veranlasste die Europäische Kommission dazu, ihre Prognose für die diesjährige EU-Rapserte zu senken. Während im April noch optimistische

19,4 Mio. t taxiert wurden, werden Ende Juni lediglich noch 18,8 Mio. t in Aussicht gestellt. Das US-Landwirtschaftsministerium USDA taxiert die Ernte der Union ebenfalls bei knapp 18,8 Mio. t, der Internationale Getreiderat spricht von 18,7 Mio. t.

Ungünstige Bedingungen trüben auch in Übersee die Sojaernteprognosen. In den Vereinigten Staaten schritt die Aussaat bei starken Niederschlägen nur schleppend voran. Laut einer Mitteilung des USDA am 28.06.2024 haben die US-Landwirte 86,1 Mio. ha Sojabohnen angebaut, was unter der Schätzung vom März (86,3 Mio. ha) liegt. Der Markt hatte mit einer Fläche von 86,8 Mio. ha gerechnet. Für Ende Juli bis Anfang August wird Hitze und Trockenheit in den US-Anbaugebieten prognostiziert, was die Entwicklung beeinträchtigen könnte.

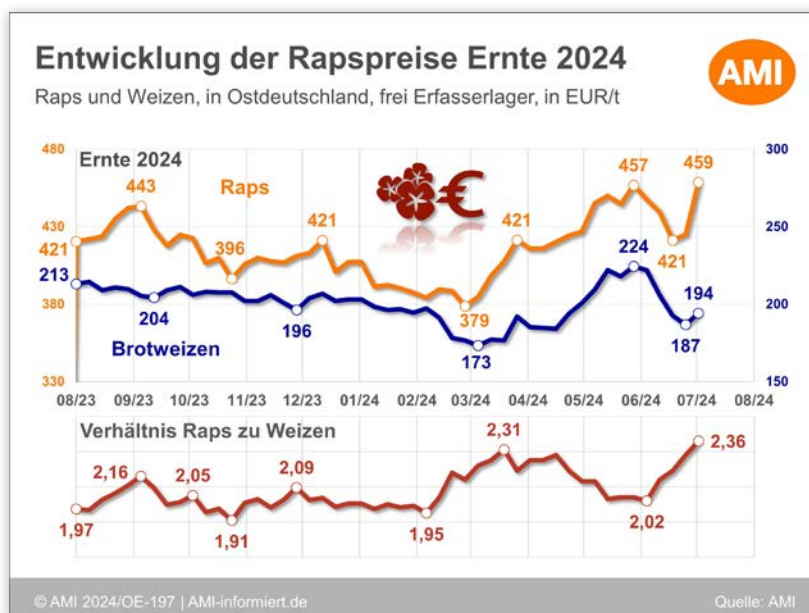
In Brasilien gab es regional starke Überschwemmungen, die Auswirkungen auf das globale Ölsaatenangebot haben.

Auch der Wechsel des Fronttermines in Paris vom alterntigen Mai-Kontrakt zum neuerntigen August-Kontrakt spielte in diesem Jahr eine bullische Rolle. Die getrübte Aussicht auf die Ernte wurde mit 20 EUR/t bewertet, der Differenz zwischen den beiden Kontrakten. Und die Kontrakte der Ernte 2025 profitieren davon ebenfalls. Mit dieser Unterstützung kletterten die Erzeugerpreise für prompte Ware Mitte Mai über die Linie von 440 EUR/t. In der 27. KW

wurden Preismeldungen für Partien der Ernte 2023 nur noch vereinzelt genannt. Im Bundesdurchschnitt wurden zuletzt 428 EUR/t ermittelt und regional bis zu 453 EUR/t frei Erfasseralger.

Auch ex Ernte 2024 feste Preise

Deutlich nach oben schraubten sich zum Saisonauftakt die Preise für Partien der Ernte 2024. Anfang Juli wurde ein Bundesdurchschnitt von knapp 450 EUR/t, regional bis zu 467 EUR/t, ermittelt und damit deutlich mehr als für Partien der Ernte 2023. Dieses attraktive Preisniveau wurde von Rapsrzeugern insbesondere im Mai umfangreich zur Vermarktung



genutzt. Der begrenzende Faktor für den Vorverkauf von Raps der kommenden Ernte war, wie in jedem Jahr, jedoch die Unsicherheit über das, was am Ende tatsächlich vom Feld kommt. Niemand will zu früh zu viel verkaufen. Die Vegetationsbedingungen der vergangenen Wochen waren heterogen, doch einheitlich ungünstig. Ende April war es noch zu kalt, Mitte Mai regional bereits zu trocken, oder aber viel zu nass. Sehr vereinzelt wurde Ende Juni bereits der erste Raps gedroschen. Die ersten Erträge lagen zwischen 20 und 30 dt/ha. Anfang Juli ruhte die Ernte dann aufgrund von andauernden Regenfällen aber wieder. Andernorts dürfte die kühle Witterung den Erntestart verzögern.

Ukrainische Rapsproduktion 22 % unter Vorjahr

Das USDA schätzt die weltweite Rapsproduktion 2024/25 auf 87,1 Mio. t und damit kleiner – knapp 1,7 Mio. t – als in der laufenden Saison. Laut Schätzung des USDA wird Kanada die EU-27 in der kommenden Saison als größter Rapsproduzent weltweit ablösen. Das Ministerium geht aktuell von 19,6 Mio. t Raps in Kanada aus. Das wären 800.000 t mehr als 2023/24. Der Produktionsanstieg basiert dabei auf höheren Erträgen, denn die Fläche dürfte um 2 % leicht eingeschränkt werden. In der EU-27 ist der Rapsanbau zur Ernte 2024 sogar um 6 % reduziert worden. Da auch die Erträge leicht geringer als 2023 geschätzt werden, dürfte die Produktion in der EU mit 18,8 um 1,3 Mio. t kleiner ausfallen. Auch für die Ukraine und Indien wird von einer kleineren Rapsproduktion ausgegangen. Gleiches gilt für Australien, hier dürfte das Areal ebenfalls weiter reduziert werden. Damit dürfte die kommende australische Ernte mit den aktuell taxierten 5,5 Mio. t doch nicht an das Vorjahresergebnis

von 5,7 Mio. t herankommen. Demgegenüber ist die Rapsfläche in China und Russland ausgeweitet worden. Hinsichtlich des Verbrauches geht das USDA für 2024/25 – angesichts des kleineren Angebots – von einem Rückgang um 0,6 auf 87,5 Mio. t aus. Der global kleineren Rapsproduktion zum Trotz dürfte der Weltmarkt dennoch etwas zunehmen. Denn bei dem großen Exporteur Kanada sollte mehr Raps zur Verfügung stehen, nicht nur aus der größer avisierten Ernte, sondern auch durch Abbau der Vorräte. Dem USDA zufolge wird vom reichhaltigen Angebot insbesondere die EU-27 profitieren. Der Importbedarf der Union dürfte 2024/25 steigen. Schätzungen liegen bei 6,3 Mio. t Raps. Das wären 0,8 Mio. t mehr als 2023/24. Dabei dürfte Kanada seinen Anteil an den Gesamteinfuhren der Union wieder merklich ausbauen. Inwieweit sich die Ukraine auf Platz 1 der wichtigsten Rapslieferanten der EU-27 hält, ist angesichts des Krieges und der absehbar kleineren Ernte unsicher.

Vorkontraktpreise attraktiv für Rapsaussaat zur Ernte 2025

Seit Jahresstart hat sich die Preisschere zwischen den Vorkontraktpreisen für Raps und Brotweizen merklich vergrößert. Anfang Juli erhielten Erzeuger für Raps der Ernte 2024 im Schnitt 459 EUR/t frei Erfassergelände und damit mehr als doppelt so viel als für Brotweizen. Dabei ist der Mehröl-Zuschlag noch gar nicht berücksichtigt. Sollte die Preisdifferenz zwischen Raps und Brotweizen bestehen bleiben oder sich weiter erhöhen, erhöht das den Anreiz für die Winterrapsaussaat zur Ernte 2025. Auch der Blick auf die Terminkurse stimmt optimistisch. Im Vergleich zwischen den Kontrakten ex Ernte 2025 lag Raps am 03.07.2024 bei 478,50 EUR/t, Brotweizen dagegen bei 231,75 EUR/t.

RAPSERDFLOH – (K)EIN UNLÖSBARES PROBLEM?

Der Befall mit Rapserrdfloh gilt derzeit als eine der größten Herausforderungen für einen erfolgreichen Rapsanbau. Dieser Schädling gefährdet den Winterraps auf zweifache Art und Weise: einerseits die auflaufenden bzw. sehr jungen Bestände durch Blattfraß im Spätsommer/Herbst und andererseits durch den Minierfraß der Larven über Winter, wodurch der Vegetationskegel in Mitleidenschaft gezogen werden kann. Starkbefall kann in beiden Fällen zu einem Verlust der Rapspflanze führen.

Alle produktionstechnischen Maßnahmen im Rapsanbau von der Ernte der Vorfrucht über die Saattbettbereitung und Aussaat bis zur Vegetationsruhe des Winterrapses sollten darauf abzielen, einen gleichmäßigen und wüchsigen Rapsbestand mit starken Einzelpflanzen ins Feld zu stellen, da diese Schädlingsbefall besser tolerieren können.

Die Überwachung des Rapserrdflohs erfolgt mittels Sichtkontrolle der Pflanzen sowie Gelbfangschale ab Termin unmittelbar nach der Saat bis Ende Oktober

bzw. über Zählung der Larven pro Pflanze von Oktober bis Dezember. Je nach Entwicklungsstadium des Rapses gelten unterschiedliche Bekämpfungsrichtwerte, die strikt beachtet werden sollten.

Für eine Regulierung nach Überschreiten des jeweiligen Bekämpfungsrichtwertes stehen mit einer Grundzulassung ausschließlich Insektizide aus der Klasse der Pyrethroide zur Verfügung.

Der Bekämpfungsrichtwert bis zum 3-Blattstadium (BBCH 13) des Rapsbestandes liegt bei > 10 % Lochfraß der Blattfläche.

Eine frühe Insektizidbehandlung hat zum Ziel, das Überleben des noch jungen Rapsbestandes sicherzustellen, indem der Reifungsfraß der adulten Käfer eingeschränkt wird. Bei Überschreiten des Bekämpfungsrichtwertes für den Lochfraß sollte zügig behandelt werden, um weitere Schäden zu vermeiden. Ab dem 3-Blattstadium ist der Raps i.d.R. der kritischen Phase entwachsen, so dass Fraßschäden tolerierbar sind.

In Hauptbefallsgebieten und bei langjährig bekanntem Termin des Hauptzufluges sollten ggf. ackerbauliche Anpassungen wie z. B. eine Frühsaat vorgenommen werden, um das Zusammentreffen von Rapsaufaufen und Hauptzuflug der Käfer zu vermeiden. Allerdings kann eine Frühsaat nicht generell als ackerbauliche Lösung der Erdfloh-Problematik empfohlen werden, da hiermit weitere phytopathologische Probleme wie z. B. verstärktes Risiko von Kohlhernie- und Verticilliumbefall, stärkerer Befall durch die Kleine Kohlflye und/oder die Gefahr des Überwachsens vor Winter einher gehen.

Ab dem 3-Blattstadium (BBCH 13) bis zum 6-Blattstadium (BBCH 16) des Rapsbestandes liegt der Bekämpfungsrichtwert bei 50–75 Käfer in der Gelbfangschale innerhalb von drei Wochen.

Eine Behandlung nach Überschreiten des Bekämpfungsrichtwertes durch Gelbschalenfänge sollte – wenn möglich – erst ab Ende September erfolgen. So wird gewährleistet, dass auch spät zugeflogene Käfer erfasst werden. Mit einer Insektizidmaßnahme im Oktober werden die kleinen Larven in der Regel noch ausreichend bekämpft. Allerdings muss für eine gute Wirksamkeit gegen die sich aus- und einbohrenden Larven auch eine gute Benetzung der Blattstiele mit dem Insektizid gegeben sein.

Sofern nach einer Insektizidbehandlung – die Wirkungszeit von Pyrethroiden beträgt ca. 7 Tage je nach Zuwachs und Tagestemperaturen – sehr schnell der Bekämpfungsrichtwert in der Gelbfangschale



© Astrid Oldenburg

Rapserdfloh auf dem Keimblatt einer Rapspflanze

ein weiteres Mal überschritten wird, sollte überlegt werden, ob möglicherweise eine Minderwirkung bei der bereits erfolgten Insektizidbehandlung vorliegt und welche Gründe es dafür geben könnte. In Frage kommende Gründe könnten eine von Termin oder Mittel her nicht passende Behandlung sein oder das Vorliegen einer Pyrethroidresistenz. Bei letzterer Vermutung sollten in Absprache mit dem Landes- pflanzenschutzdienst Käfer gefangen und für eine Resistenzuntersuchung an das JKI Braunschweig eingeschickt werden.

Ab 6-Blattstadium (BBCH 16) – i.d.R. von Oktober bis Dezember – gilt als Bekämpfungsrichtwert auch ein Befall von 3 Larven/Pflanze in schwachen Beständen bzw. 5 Larven/Pflanze in wüchsigen Beständen. Hierfür müssen allerdings die Stängel der Rapspflanzen aufgeschnitten werden oder eine Austreibung nach der sogenannten Berlese-Methode erfolgen, um die Larven pro Pflanze bestimmen zu können.

Für Situationen mit Starkbefall ist im Jahr 2023 erstmals eine Artikel 53-Genehmigung („Gefahr in Verzug“) für zwei neue Mittel der Wirkstoffklasse der Diamide erteilt worden. Die einmalig mögliche Behandlung richtet sich in erster Linie gegen die Larven des Rapserdflchs und sollte ab Beginn der Eiablage bis 9-Blattstadium (BBCH 19) erfolgen. Erste Erfahrungen in Deutschland belegen eine gute Wirksamkeit. Es deutet sich darüber hinaus an, dass auch für diese Insektizidklasse eine gute Benetzung der Blattstiele von Vorteil ist, in die sich die Larven aus- und einbohren. Für die Folgejahre sind weitere Artikel 53-Antragstellungen für diese Insektizide angekündigt.

Der ausführliche Fachartikel steht als UFOP-Praxisinformation zum Download unter bit.ly/Rapserdfloh zur Verfügung.



BIOKRAFTSTOFFE AUS RAPS: WIE GEHT ES AUF DEM MARKT WEITER?

Die Erfüllung der im Pariser Klimaschutz-Abkommen von 2015 festgelegten Ziele zum Klimaschutz stellt alle Unterzeichnerstaaten unter Handlungs- und damit Regelungsdruck. Hinzu kommt, dass die Bioenergiepolitik auch für die Einkommen der Landwirte weltweit an Bedeutung gewinnt. Ablesbar ist dies an den nationalen Zielvorgaben für die jeweilige Sektoren – insbesondere am Verkehrssektor – mit stetig steigenden Mandaten für den Anteil von Biokraftstoffen oder anderen erneuerbaren Kraftstoffen. Bei der Bemessung dieser Ziele ist allerdings das limitierte verfügbare Rohstoffpotenzial zu berücksichtigen, das den Einsatz gemessen am Gesamtenergiebedarf begrenzt. Die UFOP betont diese Tatsache in der öffentlichen Diskussion immer wieder, damit die Rohstoffverfügbarkeit mit Blick auf die Tank- oder Teller- bzw. iLUC-Diskussion sachgerecht eingeordnet wird (s. UFOP-Bericht zur globalen Marktversorgung 2023/2024 bit.ly/GMv-Bericht-2024). Global wurden 2022 ca. 223 Mio. t Pflanzenöl produziert, zur Versorgung der Nahrungsmittelmärkte sowie für die stoffliche und energetische Nutzung. Diese Menge – sie entspricht in etwa dem Dieserverbrauch in der EU – ist zugleich die Bemessungsgrundlage für das Nutzungspotenzial von Abfallölen für die Biokraftstoffherstellung. Diese Feststellung ist bedeutsam, denn aktuell wird bei der Vermarktung von Hydrierten Pflanzenölen (HVO) stets darauf hingewiesen, dass HVO auf Abfallölen basieren.

Die EU-Mitgliedstaaten müssen bis Juni 2025 die novellierte Erneuerbare Energien-Richtlinie (RED III) umsetzen. Dies hat zur Folge, dass der Bedarf an Biokraftstoffen weiter zunimmt. Denn erstmals müssen auch die Bereiche Flugverkehr und Schifffahrt Mindestziele für die Beimischung erfüllen. Dies wird zwar in den Mitgliedstaaten unterschiedlich umgesetzt, ändert aber nichts an dem grundsätzlichen Nachfrageschub, der sich ab 2025 mit stetig steigenden Mandaten festigen bzw. verstärken wird. Biodiesel aus Rapsöl behält damit seine Bedeutung, zumal auch in Deutschland die Beimischungsmöglichkeit seit 2024 von 7 % (B7) auf 10 % (B10) erhöht

wird. Zudem ist die Sicherstellung der Winterqualität weiterhin Voraussetzung für die Vermarktung von Dieselmotorkraftstoff. Biodiesel aus Rapsöl wird daher für die Wintermonate (Oktober bis April) zwingend benötigt, übrigens auch für die qualitative Verbesserung von Biodiesel aus Abfallölen und -fetten infolge der Abfallölzusammensetzung. Die Beachtung der Winterqualität hatte die UFOP seit Beginn der Beimischung durchgesetzt. So kann der Raps seinen genetisch bedingten Vorteil der Fettsäurezusammensetzung im Markt ausspielen.

Auf diesen Handlungsrahmen ist die verbandspolitische Tätigkeit der UFOP ausgerichtet. Die von der UFOP geförderten Maßnahmen (u. a. die „iLUC-Studie“ bit.ly/iLUC2022) tragen dazu bei, den Bedarf an Rapsöl für die Biokraftstoffherstellung nicht nur hierzulande, sondern in der gesamten EU zu sichern. Dies ist besonders zu betonen, weil Palmöl als Biokraftstoff-Rohstoff in der EU spätestens 2030 nicht mehr eingesetzt werden darf – in Frankreich, Deutschland, den Niederlanden, Österreich, Schweden und weiteren Mitgliedsstaaten ist dies bereits heute der Fall.

Nach Angaben von Oil World steigt 2024 die weltweite Produktion von Biodiesel/HVO auf den neuen Rekordwert von ca. 62,5 Mio. t (2023: ca. 59 Mio. t). Hiervon beträgt der Anteil der EU-Produktion etwa 15 Mio. t und von Biodiesel aus Rapsöl wiederum ca. 6,6 Mio. t. Dies bedeutet, dass bei einem Rapsöltrag von etwa 1,5 t je ha rechnerisch ca. 4 Mio. ha Raps allein für die Biokraftstoffproduktion in der Europäischen Union angebaut bzw. benötigt werden. Die Zielvorgaben im Verkehrssektor und der Ausschluss von Palmöl stützen damit die Nachfrage nach Raps.

FAZIT: Angesichts der dargestellten Entwicklungen und Fakten wird sich die Nachfrage nach Raps national wie international weiter verstetigen.

ERGEBNISSE VON BUNDES- UND EU-SORTENVERSUCHEN

In der UFOP-Schrift Heft Nr. 52 werden die Ergebnisse der Bundes- und EU-Sortenversuche Winterraps, Ackerbohne, Futtererbse, Blaue Süßlupine sowie Sonnenblume und HO-Sonnenblume zur Ernte 2023 detailliert dargestellt. Der Bericht steht nach Fertigstellung unter www.ufop.de/schriften als Download zur Verfügung.

Die vorläufigen Daten aus der aktuellen Ernte 2024 sind nach der Verrechnung auf der Webseite der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein unter bit.ly/BSV-EUSV abrufbar.

Der von der UFOP geförderte Bundessortenversuch (BSV) dient als Bindeglied zwischen dem dritten Prüfjahr der amtlichen Wertprüfung zur Sortenzulassung in Deutschland und den Landessortenversuchen in den Bundesländern. Aufgrund der kurzen Zeitspanne zwischen Ernte und Aussaat des Winterrapses kann die Sortenzulassung im Ergebnis der drei Wertprüfungsjahre erst nach dem nächsten Aussattermin erfolgen. Der BSV stellt somit sicher, dass von allen zur Zulassung anstehenden Rapsorten bereits im ersten Erntejahr der Sortenzulassung aktuelle Prüfergebnisse vorliegen. Im gleichen Sortiment werden EU-Sorten weitergeprüft, die im ersten Prüfjahr des ebenfalls von der UFOP geförderten EU-Sortenversuches (EUSV) vielversprechende Ergebnisse erbracht haben. Sowohl für die in Deutschland zugelassenen Rapsorten als auch für die über den EU-Sortenka-

talog vertriebsfähigen EU-Rapsorten werden über das System BSV/EUSV 2 und EUSV 1 als separate Versuchsserie neutrale und sichere Beratungsaussagen unter Anbau- und Klimabedingungen in Deutschland sichergestellt. Darüber hinaus erlaubt ein ergänzender Bericht zur Phomaresistenzprüfung eine Einschätzung der aktuellen Rapsorten im Hinblick auf diese wichtige Rapskrankheit.

Neu ab der Ernte 2023 ist eine Einstufung der in Deutschland vertriebsfähigen Winterrapsorten anhand mehrjähriger Versuchsergebnisse in Phoma-Befallsklassen. Die Abbildung steht ebenfalls auf der Webseite der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein zur Verfügung. Dargestellt sind die Winterrapsorten, die in der Beschreibenden Sortenliste 2023 des Bundessortenamtes für die Leistungsmerkmale Kornertrag und Ölgehalt beschrieben worden sind und für die mindestens aus vier Versuchen Ergebnisse vorliegen. Somit sind Phomabefallswerte mit ihren Standardabweichungen für insgesamt 63 Winterrapsorten abgebildet. Die Einstufung erfolgte in die Klassen geringe (+), durchschnittliche (o) und erhöhte (o/-) Anfälligkeit. Die statistische Methodik wurde im UFOP/SFG-Fachausschuss für Sortenprüfwesen festgelegt.

Die UFOP empfiehlt, nur unter deutschen Anbaubedingungen geprüfte und als leistungsfähig beschriebene Winterrapsorten anzubauen.

UFOP-Marktinformation Ölsaaten und Biokraftstoffe

als Download jeden ersten Freitag im Monat neu unter
www.ufop.de/marktinfor

- Ölsaaten
- Ölschrote und Presskuchen
- Pflanzenöle
- Biokraftstoffe mit Preisen und Grafiken
- Schlaglichter



Impressum

Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e. V.
Claire-Waldoff-Straße 7 · 10117 Berlin · info@ufop.de · www.ufop.de
Redaktionsschluss: 10. Juli 2024

ufop